





Paufe machen und fuhr sich unauffällig mit den Fingerringen über die Augenwinkel.

„Also ja, was ich nämlich sagen wollte, da werden Sie's wohl erkennen, mein Junge, wenn ich bei mir da drinnen seit heute früh, seit ich die erste Werbung von dem Ihnen widerfahrenen Malheur bekam, der Regimentkommandeur mit dem alten Freund Ihres Herrn Vaters befreundet. Und eigentlich — zu meinem Bedauern — habe ich wenig tun können bisher, um Ihrem Herrn Vater das gegebene Versprechen zu halten. Einmal vor Jahren fünfzehn Jahren, als ich noch bei den achtzigsten Dragonern stand, schrieb einer alter Oberförster, der Waldron, er könnte es nicht mehr länger mit ansehen, die Gräfin, Ihre Frau Mutter, möchte einen schönen und vernünftigen Dudumäuser aus Ihnen und ich ist nicht eingeklinkt, denn ihm wäre es natürlich herbeizutreiben, den Mund aufzutun. Na, und da setzte ich Ihrer Frau Mutter so lange zu, bis sie die Einwilligung dazu gab, Sie in die Kadettenanstalt zu bringen. Später aber? Ja, vielleicht hätte ich in diesen zweißelhaften Jahren, seit ich das Regiment habe, Sie noch ein wenig mehr zu mir heranziehen müssen, aber nicht wahr, et nunc am Ende in der Woche bei uns allen langweiligen Neutagen war für Sie doch wohl schon reichlich genug? ...“

Rabe-Christoph mußte erst etwas hinterwürgen, was ihm vom Herzen her heiß in die Kehle emporgestiegen war.

„Da sei Gott vor, daß der Herr Oberst ... sich meinethwegen noch Wortwörter machen! ... Und der Herr Oberst sollen nicht glauben, daß ich nicht selbst verurteilt habe, mich zusammenzureißen und diesen arbeitslosen Menschen abzuschnüßeln! Ist genug! Aber wenn einer so von Grund auf verpöchtelt ist, wie ich! ... Im allgemeinen bleibt man doch immer das, was — andere aus einem gemacht haben! ... Und der Herr Oberst werden gültig bezweifen, aber die Angst bricht mir fast das Herz ab — also, was die Äußerung von heute nacht anlangt, darf ich hoffen, daß der Herr Oberst noch einmal das Verzeihen von mir abwenden werden?“

Die letzte Frage schlen der Kommandeur gar nicht gehört zu haben, oder vielleicht fühlte er sich auch nur so. „Ja, lieber Rabe-Christoph, einmal muß doch auch die eigene Verantwortung eintreten! Und — ohne die Erziehungslehre Ihrer Frau Mutter entschuldigen zu wollen — es war unrecht, Sie so zu behandeln, ja, aber begreifen läßt sich's, und Sie dürfen aber die alte Dame nicht so schlau mit einem bitteren Wort aburteilen. Sehen Sie, lieber Rabe-Christoph, ich habe aber den Fall Ihrer Eltern viel nachgedacht und bin durch das Vertrauen Ihres verstorbenen Herrn Vaters in der Lage, ja, wie sagt man da gleich? Also richtig zu urteilen, meinethwegen. Und da liegt die Sache so. Also Ihre Eltern lebten in der denkbar glücklichsten Ehe. In ihrer Art ein paar prächtige Menschen. Ihr Papa der Typus unserer opferwilligen Grandseigneurs, vornehm, gerade, kein Spielverderber, aber auch kein Durchgänger; Ihre Frau Mutter das Muster einer blonden deutschen Hausfrau, heiter und von froher Gemüthsart, nur vielleicht ein bißchen zu fromm. An Ihrem Herrn Vater aber hing sie mit einer geradezu schmerzlichen Verehrung — denn sie in Gesellschaft waren, war es kein Vergnügen, Ihre Frau Mutter zu lächeln, denn mit ihren Augen und Gedanken hing sie an Ihren Mann. Und wenn er sie heimlich zwischen den anderen grüßte, war sie selig und wurde rot wie ein junges Mädchen. Als ich sie einmal damit neckte — als alter Freund durfte ich mir so ein kleines Scherzchen erlauben — ja, da lachte sie und sagte: „Ja, wo steht's denn geschrieben, lieber Müllrich, daß die Hüttenwachen nicht ein ganzes Leben lang bauern dürfen?“ ... Na ja also, und da muß den Heben — den alten Heben auf Dombroteln — der Demmel reiten, daß er zum zweiten Male heiratet. Eine Operettenprinzessin aus Berlin von ganz ungewöhnlichem Ruf, ich selbst hatte sie im alten Bahnhofsrestaurant in Kostümen gesehen, so, sagen wir mal süßlich bis an den Hals, und bei den Garderobierern jeglicher Waffengattung war sie recht beliebt und wohlgekleidet. Wie der alte Heben an ihr hängen geblieben ist, war ein Räthel, aber kurz und gut, eines schönen Tages taucht sie in eurem stillen Winkel an seiner Seite auf als richtige Frau von Heben und hat die Kühnheit, auf den Raubgütern, in Salonosmo zuerst, Besuche zu machen. Ihre Frau Mutter nahm sie natürlich nicht an — ob das in der beidseitigen Weise geschah, weiß ich nicht — und Ihrem Beispiel folgten schließlich die übrigen Damen auf den Raubgütern in engeren und weiteren Kreise. Da soll sie erzählt wird, diese Person Ihrer Frau Mutter Rache geschworen haben. ... In dem Hause des alten Heben er-

bierte sich aber eine tolle Wirkkraft. So ziemlich der ganze unverschleierte Leutnant von den Altenberger Dragonern war überdies für Abend draußen, ich auch ein paarmal, denn — schließlich — es war ganz amüßig. Die sogenannte Dame des Hauses hatte noch einige Freundinen eingeladen, ebenfalls aus Berlin, es wurde viel musiziert, getänzt, gespielt und getrunken. Und merkwürdigerweise, unsere Damen der guten Gesellschaft geriffen sich fast vor Neugierde, man hatte Rot, alle die Fragen nach dem Treiben der Frau von Heben zu beantworten. Zur Ihre Frau Mutter, die Gräfin, in ihrer eignen Bormeinheit, kümmerete sich nicht darum. Und ja, was ich sagen wollte, er, der alte Heben, spielte eine direkt komische Figur. Er ging immer herum mit so einem entschuldigenden lächeln, und manchmal sagte er zu uns: „Ja, sehen Sie, meine Herren, ich muß ihr“ — damit meinte er seine Frau — „doch einigermaßen ersatz schaffen, daß sie meinethwegen auf ihre glänzende künstlerische Karriere verzichtet hat und mir hier in die Poladei gefolgt ist.“ Am Vormittag aber schon er lag im Park von Dombroteln auf Stühlen ein. Und ich habe mehr als einmal gesehen, wie er ein We zur Küst machte. War eine Demonstration für seine Gattin, aber eigentlich unnütz, denn die Frau benahm sich merkwürdigerweise tadellos, und der abendliche Leutnant hatte genug zum Sprechen an den aus Berlin importierten anderen Soldaten. Also eines Abends — ich war später als die anderen von Altenberg fortgeritten — ja, also, ich den, ich soll lang hinlegen vor Heben, rufung, ihr Herr Vater neben der Frau des Hauses. Wie ich einträte, macht er ein etwas beiführendes Gesicht und benagt die erste unauffällige Gelegenheits, sich sozulagen als ein schuldigen. Der alte Heben hätte ihm vornützlich bei dem zufälligen Zusammentreffen so lange angefeht, bis er nicht umhin gekommen hätte und so weiter. Der Schluß aber war die Bitte, ich möchte der Gräfin, Ihrer Frau Mutter, Rabe-Christoph, nichts von diesem Besuche erzählen. Das tat ich natürlich nicht, aber ich sagte: „Na, Rabe-Christoph, wenn's in diesem Falle nur keine Einverständigung gewesen ist! Mir scheint, der „alte Heben“ hat bei der Einladung lange Kleider getragen und einen Hut mit Federn!“ ... Na und ich hatte recht gehabt, auf seinem letzten Gange hat mir's Ihr Herr Vater eingestanden: die Person hatte sich ihm auf Schritt und Tritt in den Weg gedrängt und ihm so lange Komödie vorgefeht, bis er's glaubte, daß sie nämlich vor Liebe zu ihm nicht leben noch sterben könnte. Und so etwas schmeichelt und lacht, denn man sagt sich doch: Was muß du für ein verführter Kerl sein, wenn diese vielumworbene Frau die aus heiler Gatt Rabe-Christophen magst! Und hübsch war sie, das mußte ihr der Weid lassen. Ein hübsch 'jane' schon, wie eine Waltröbe am Ende der Saison, aber so ein Südt italienischer Typus und viel Klasse. Also, um's kurz zu machen, die Sache ging so etwa ein halbes Jahr, bis der Standal fertig war. Da traf der alte Heben Ihren Herrn Vater in einer Situation ... na also, es widerspricht mir, Einzelheiten anzuführen, aber Ihr Herr Vater gab mir noch in der letzten Nacht vor dem Zweikampf die ehrenwärtige Versicherung, es wäre nichts weiter gewesen, als eine Wiederholung der alten wüßigen Szenen von Joseph und dem Weib des Rottphar. Und danach ist kein Zweifel gestattet, denn ein Wort Ihres Herrn Vaters, ja, da war es nicht daran zu zweifeln. Weshalb er sich da dem Herrn von Heben stellte, werden Sie vielleicht fragen? Ja, auch dafür gibt es eine Erklärung. Er sagte mir, er hätte vor Ihrer Frau Mutter Stundenlang auf den Knien gelegen, geschworen, gestöhnt und gebetet, aber es wäre alles gewesen, als wenn er zu einem Bild aus Stein prägte. ... Begreiflich, oder auch nicht, wie man's nehmen will! Der Frau war eben alles im Innern kaput gegangen, was den Zustand ihres Lebens ausmachte. Und über eins kam sie nicht hinweg! „Mir“ er einmal zu mir gekommen und hätte gesagt: Du, Edelweiß, so und so, ich hätte ihm gesagt: Sieh zu, Rabe-Christoph, daß du dieser schändlichen Wegung Herr wirst. So aber, mich zu belügen und zu betrügen, während ich tagtäglich zu Gott betete, sein Kind, das ich in einem Herzen trug, wüßte an Seele und Weis ihm, den ich liebe, recht ängstlich werden — ja, da zu versetzen, das geht über Menschenkraft! ... Na, da war's bei Ihrem Herrn Vater vielleicht so eine Art von Schwärze, als er sich den alten Heben vor die uns selbster Wölfe stellte, und weil er sich sagte, sein Lebens- und Eheglück, das in die Brüche gegangen war, wäre nicht mehr zu finden oder neu anzubauen. Ihre Frau Mutter war eben einer jener Charaktere, für die es nichts Halbes gibt. Entweder — oder! Und jetzt werden Sie ja auch für ihr Verhalten eine Art von Schwärze haben, manche Härte und Angerechtigtheit wird Ihnen jetzt vielleicht er-

klärlich scheinen, wenn Sie sich sagen, unter welchem Unglücksstern Sie zur Welt gekommen sind! ... Und nun, damit Sie sehen, daß ich gekommen bin, Ihrem Herrn Vater das gegebene Wort zu halten: Ich habe mich entschlossen, Ihnen zu gestatten, ansehend freimüthig Ihren Absicht nachzugehen. Sollten sich aus dieser Entschlossenheit für mich Personen einstellen, so gebente ich sie zu tragen!“ (Fortsetzung folgt.)

### Argentiniens Klima — das schönste der Erde.

Die Jahreszeiten im Lande der Auswanderung. Der unglückliche Ausgang des Krieges wird leider im Laufe der Jahre Millionen von Deutschen nöthigen, sich eine neue Heimat zu suchen, um Brot und Arbeit zu finden. Es ist natürlich, daß sich die Blicke schon heute und vorwiegend nach Argentinien richten, das einzige große überseeische Land, das neutral geblieben ist, und wo namentlich deutsche Landwirte hoffen können, eine auskömmliche Ernte zu finden. Argentinien ist ein Land, das sich nach einem kurzen, zu Beginn des Krieges eingetretenen Rückschlag eines dauernden, großen Aufschwunges erfreut, eines Aufschwunges, der vor allem durch zwei natürliche Bedingungen verurteilt wird: durch die außerordentliche Fruchtbarkeit des Bodens und durch ein ungemein günstiges, wunderbares Klima. Es mag manchen, enger begrenzten Gebiete auf der Erde geben, wo das Klima noch prächtiger, beständiger, gesünder ist; nichts desto weniger auf der Erde aber gibt es ein zweites Land von dieser enormen Größe, das die Argentinien in seiner ganzen Ausdehnung klimatisch so begünstigt ist. Argentinien ist ein Land, das, ohne tropischer Hitze ausgefeht zu sein, den Winter nicht kennt. Nur im äußersten Süden, in Patagonien, kann man von einem wirklichen Winter sprechen; in den Provinzen Chubut und Santa Cruz wird es so kalt wie im Winter Mitteleuropas, und die mittlere Jahres-temperatur beträgt dort acht bis zehn Grad Celsius. Umgekehrt und rauh während des größten Theiles des Jahres ist es nur auf der Insel Feuerland; aber auch sie hat ihren kurzen warmen Sommer wie etwa Skandinavien in seinem südlichen Teil. Naturgemäß ist in den nördlichen Provinzen der Republik der Sommer heiß; reicht Argentinien im Norden doch bis in die Tropen, bis zum 22. Grad nördlicher Breite, während es bis zu 54 einhalb Grad südlicher Breite der Antarktis entgegenreißt. Bei dieser ungeheuren Ausdehnung von Norden nach Süden müssen natürlich ziemlich bedeutende klimatische Gegensätze vorhanden sein; diese sind aber nicht annähernd so scharf wie innerwärts der gleichen Breitenzeichnung auf der Nordamerikasphäre, der alten Welt. Von wesentlichem Einfluß auf das Klima ist auch die Lage der einzelnen Provinzen, je nachdem sie im Osten, nahe dem Atlantik, oder im Westen, am Fuße der Anden, liegen. Die östlichen Provinzen Buenos Aires, Santa Fe, Corrientes und Entre Rios haben eine fast gleichmäßige, durch den Atlantischen Ozean gemilderte Wärme, die ungefähr der Subtropen entspricht. Während der Sommermonate, also im Dezember, Januar und Februar, beträgt die mittlere Monats-temperatur in den genannten Provinzen nicht mehr als 24 Grad; sie sinkt im Herbst, vom März bis Mai, auf 17 bis 19 Grad, und sie beträgt im Südwinter von Juni bis August immer noch zehn bis zwölf Grad. Die kälteste Jahreszeit hat hier also immer noch die Temperatur Südwestlands zu Anfang Mai. Schnee ist selten; im Winter kommen nur vereinzelt Nachfröhen von zwei bis drei Grad unter Null vor. Häufiger sind zwar enorme Hitzeperioden 37-40 Grad im Schatten, und schon wochenlang; sie muß schon ertragen können, wer in den nördlichen und mittleren Provinzen Argentiniens lebt. Bei solchen Hitzeperioden, die in der Stadt Buenos Aires sehr an die Hitzeperioden erinnern, unter denen im Nordommer New York leidet, weicht häufig ein glühender Nordwind, der natürlich dem Südwind der nördlichen Halbkugel entspricht. Durchschnittswitter mit tropischen Regengüssen bereiten dieser Hitze gewöhnlich ein so hübsches Ende, daß die Temperatur in wenigen Minuten manchmal um 30 Grad Celsius sinkt. Man kommt aber meist tags darauf wieder zu, obwohl dann eine Welle der Wind beständig aus Südwest weht. Dieser ist stets kühl und entspricht unserem Nordost; er führt den Namen „Campero“, weil er aus den Pampas herweht. Fast alle Städte in der Gegend von Buenos Aires treten dem Campero auf, der übrigens nach seinem kontinentalen Ursprung stets trocken ist. Der eigentliche Regenwind ist der Südwind, der, unserem Nordwest entsprechend, im Frühling einsetzt und im Oktober am häufigsten ist. Rast der nach,

so beginnt in Buenos Aires die Sommerhitze, die aber, sofern nicht der glühende Nordwind weht, durch den täglichen Wechsel der Sand- und Seewinde gemildert wird. Die Nächte sind daher auch im Sommer von einer erfrischenden Kühle; eine balsamische Luft durchströmt von der späten, subtropischen Vegetation geschwängert, die Willmannstadt, und man begreift in solchen Nächten den Namen der Stadt „der guten Nächte“, Santa Maria de Buenos Aires, wie die ersten Besiedler des Gebiets die spätere Argentinische Metropole taufen.

Je mehr man allerdings nach Westen, in den Bereich der Nordküsten, kommt, desto kälter werden die Gegensätze zwischen Tag und Nacht, zwischen Sommer und Winter. Der Sommer hat dort trockenes, heißes Steppenklima, der Winter bringt scharfe Fröhe. Regen ist selten, sogar im Sommer. In der Provinz Mendoza, am Fuße der Anden, fallen manchmal im ganzen Jahre nur hundert Millimeter Niederschlag. Das gilt aber nur für die höchsten, ebenen Teil der Provinz; auf der Ostseite der Cordilleren fällt niemals ein Tropfen Regen. Dagegen hat die Westküste des gewaltigen Hochgebirges, in Chile, die größten Regenmengen, die irgendwo auf der Erde vorkommen, weil die dampfgesättigten dasigen Winde an der Westküste der Cordilleren emporgesteigen und dort ihre gesamte Feuchtigkeit in ungeheuren Niederschlägen abgeben. Die dort emporgestiegene Luft sinkt dann als Fallwind mit dynamischer Erwärmung scharf ab auf der Ostseite der Anden hinab. Alle klimatischen Einzelheiten werden zusammen, um den Aufenthalt in Argentinien außerordentlich gesund zu gestalten. Es ist das einzige sub-tropische Land der Erde, in dem keine Epidemien zu Hause sind; die Malaria ist unbekannt; auch das gelbe Fieber, das in früheren Jahrzehnten in der Stadt Buenos Aires noch häufig vorkam, ist heute völlig verschwunden. Denn die Hauptstadt der argentinischen Republik ist vielleicht die prächtigste und gesundeste, mit den modernsten sanitären Einrichtungen versehen. Selbst die heute mehr als eine Million Einwohner zählt. Sicherlich wird gerade sie das Ziel vieler Auswanderer aus launmännlichen und technischen Berufen sein; aber man mag nicht vergessen, daß noch solchen Arbeitskräften auch in Argentinien nur insofern Nachfrage herrscht, als es sich um Angestellte und Arbeiter mit Spezialkenntnissen und Fertigkeiten, nicht lediglich um Handlungsgeschäften handelt.

### Die ersten Automaten.

Die Jahrbücher im Hüttenbau.

Die modernen selbstthätigen Verkaufsapparate, die sich im Laufe weniger Jahre in unerschütterlicher Zahl über die ganze zivilisierte Welt verbreitet haben, wurden zuerst von einem Engländer, namens W. Gericke, hergestellt, und da der von ihm konstruierte Mechanismus durch ein einfaches Patent geschützt war, so hat man allgemein geglaubt, daß diese sinnreichen Apparate eine Erfindung der Gegenwart seien. Das ist insofern ein Irrtum, da bereits in grauer Vorzeit ähnliche Einrichtungen im Gebrauch waren. Die ursprünglichen Erfinder solcher Einrichtungen waren ägyptische Priester, die sich, wie Heron von Alexandria berichtet, den Übergang des Volkes auf die Art zu zeigen machten, daß sie vor dem Tempel der Göttin Isis wunderbare Urnen aufstellten, in die man Geld warf.

Der älteste Verkaufsautomat, von dem Heron erzählt, ist in hohem Grade bemerkenswert, besonders wegen des genialen Geschäftsgedankens, der ihm zugrunde lag. Die Anordnung selbst war ziemlich primitiv; aber der Mann, dem es zuerst einfiel, nach dem Einwurf einer Münze in einen Apparat eine Ware zu liefern, die die Priester nicht forstete, und dabei die Benutzung des Apparates selbstthätig zu machen, um sich ein Geschäftsgewinn zu ergötzen, war ein Genie. Man machte es nämlich dem gläubigen Volke zur Pflicht, sofern seine Gebete erhört werden sollten, sich vor dem Eintritt in den Tempel der Isis mit einigen Tropfen Wasser zu besprengen. Aber die Befolgung dieses — wie man behauptet, von dem Göttin höchst eigenhändig geleisteten — Befehls konnte nur dadurch geschehen, daß man eine Münze (5 Drachmen) opferte. Das ging so vor sich, daß man die Münze in einen kleinen Spalt steckte, unter dem ein Abflußrohr angebracht war, aus dem nun die wenigen kostbaren Wassertröpfchen flossen. Diese Apparate waren Jahrbücher hindurch eine Quelle ungeheurer Einkünfte für die ägyptischen Priester, besonders, da es Befehl war, die jede Unter-suchung der Einrichtung bei Todesstrafe verboten.

In dem Werke Herons wird der Mechanismus, der diesem ältesten mechanischen Verkaufsapparat zugrunde lag, ausführlich geschildert. Die eingelegte Münze fiel, ganz wie

